

400 Meter sind geschafft

Erster Bauabschnitt in Plauerhagen feierlich übergeben

Noch ist ein ganzes Stück Strecke zu tun, doch der erste Bauabschnitt in Plauerhagen ist geschafft. Auf 400 Metern wurden seit Juni 2023 das Niederschlagswassernetz, die Quetziner Straße als Teil der Kreisstraße K 128 und die zugehörigen Gehwege erneuert. Zur feierlichen Übergabe trafen sich am 16. Januar Landrat Stefan Sternberg, Barkhagens Bürgermeister Burkhard Melcher und WAZV-Verbandsvorsteher Norbert Reier mit Kreistagsmitgliedern und den beteiligten Mitarbeitern.

Vor allem die großräumige Umleitung hatte Anwohnern und Durchfahrenden enorme Geduld abgefordert. Eine detaillierte Verkehrsleitplanung hatte die Vollsperrung der Ortsdurchfahrt möglich gemacht. Nun bedankten sich Verbandsvorsteher und Landrat bei den Plauerhägern für ihr Verständnis und bei allen am Bau Beteiligten für die gute und planmäßige Durchführung der Maßnahme.

Partnerschaftlich und konstruktiv

Für den WAZV zeigte sich in Plauerhagen einmal mehr, was Hand in Hand möglich ist. „Bedanken möchten wir uns vor allem bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den zuständigen Behörden der



Gemeinsam mit Landrat Stefan Sternberg (Mitte), Bürgermeister Burkhard Melcher (3. v. r.) und dem Baustellen-Team gab Verbandsvorsteher Norbert Reier die Ortsdurchfahrt offiziell wieder frei.

Foto: Landkreis LUP

Kreisverwaltung. Wir pflegen eine langjährige, sehr partnerschaftliche Zusammenarbeit, die solch eine konstruktive Planung erst möglich macht“, so der Geschäftsführende Leiter Lothar Brockmann. Bevor die Straßenarbeiten im vergangenen Sommer begannen, hatte der WAZV

vor Ort schon ein neues Regenrückhaltebecken für die Ableitung von der Oberfläche errichtet. Die gesamten Kosten für das örtliche Niederschlagswassernetz sind mit 1,31 Millionen Euro veranschlagt. Der Zweckverband nutzte den Termin auch, um den abgestimmten Ablaufplan für die

kommenden gemeinsamen Maßnahmen zu übergeben, denn das nächste große Gemeinschaftsprojekt steht schon in den Startlöchern: In Greven werden zusammen mit der Gemeinde Granzin und dem Landkreis ebenfalls Niederschlagswassernetz, Gehweg und Straße erneuert.

■ „WASSER FÜR FRIEDEN“

Weltwassertag rückt politische Bedeutung in den Fokus

Schon seit 1993 wird international am 22. März der Weltwassertag begangen. Initiiert haben ihn die Vereinten Nationen (VN), um eine ständige Öffentlichkeit zu schaffen für die unschätzbare und wahrhaft grenzenlose Bedeutung von Wasser und Trinkwasser. „Wasser und Frieden“ lautet das Motto 2024 – angesichts vielfach zerstörter Infrastruktur in kriegsgeschädigten Ländern weltweit erschließt sich der Zusammenhang zwischen beiden von selbst. Immer wieder ist Wasser auch Auslöser von Konflikten überall dort, wo Süßwasservorkommen



Grafik: UN

Grenzen überschreiten und ihre Nutzung nicht durch Abkommen zwischen Staaten geregelt ist. Die öffentliche Gesundheit, der Wohlstand von Menschen, Nahrungsmittel, Energieversorgung und, und, und – all das hängt vom Wasserkreislauf ab. Nach Statistiken der Weltgesundheitsorganisation (WHO) leben dennoch 2,2 Milliarden Menschen ohne sicheres Trinkwasser, 115 Millionen von ihnen müssen ungereinigtes Oberflächenwasser trinken. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung leidet mindestens einen Teil des Jahres unter schwerer Wasserknappheit.

■ EDITORIAL

Gute Nachrichten aus der Nachbarschaft

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr hat begonnen und ich möchte hoffen, für Sie nur auf positive Art und Weise. Nach wie vor sehen wir uns vielfach von Krisen umgeben, manch einer wünscht sich den Winterschlaf herbei, um wenigstens die dunkle Jahreszeit ausblenden zu können. Oft hilft es schon, einen Blick auf das Gute zu werfen, was in unmittelbarer Nachbarschaft passiert. Für den Zweckverband kann ich sagen: Es passiert eine Menge! Gerade haben wir die recht langwierige Baustelle in Plauerhagen wieder für den Verkehr freigegeben – das war für viele Ortsansässige in der Region ein Ärgernis, das nun mit einem guten Zwischenstand abgeschlossen ist. Auch andere Maßnahmen konnten 2023 wie geplant absolviert werden, was nicht selbstverständlich ist bei weiter gestiegenen Kosten. Und der Wirtschaftsplan für 2024 hat ebenso Substanz. Davon konnten sich die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister Ende letzten Jahres überzeugen. Wasserversorgung und Abwasserentsorgung stehen also auf sicheren Füßen. Das ist vor allem der Umsicht der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im WAZV zu verdanken, die jetzt und weiterhin alle Ressourcen, sowohl finanzielle als auch technische, immer gemäß den aktuellen Erfordernissen einsetzen. Ich wünsche dem gesamten Team und Ihnen, den Kundinnen und Kunden, für 2024 alles Gute.



Foto: SPREE-PR/Archiv

Ihr Norbert Reier
Verbandsvorsteher

Unser Trinkwasser ist sauber und gesund, daran haben die Wasserversorger des Landes einen großen Anteil. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die gleich-

bleibend hohe Qualität schafft der Gesetzgeber mit der Trinkwasserverordnung (TrinkwV). Diese „übersetzt“ die Vorgaben der europäischen Trinkwasserrichtlinie. Sie

wird regelmäßig dem aktuellen Stand in Wissenschaft und Technik angepasst. Seit Jahresbeginn wird nun die vierte Überarbeitung in den Verbänden umgesetzt.

Alles zum Wohl des Wassers



Stichwort 1

Risikobasierter Trinkwasserschutz

Wasserversorger müssen die gesamte Kette der Trinkwasserversorgung hinsichtlich eines möglichen Verschmutzungsrisikos bewerten und dessen Handhabung im Ernstfall darlegen. Das heißt, vom Einzugsgebiet des Brunnens über das gesamte Netz bis hin zum Hausanschluss des Verbrauchers. Der gesamte Prozess muss künftig kontrolliert werden, nicht nur – wie bisher – das Wasser als Endprodukt. Aus den gewonnenen Daten leitet sich ein Untersuchungsplan ab. Alle drei Teile – Risikobewertung und -management sowie Untersuchungsplan – werden vom zuständigen Gesundheitsamt geprüft.

Stichwort 2

Grenzwerte

Pestizidrückstände oder Schwermetalle sind seit Langem zwei von vielen wichtigen Parametern in der Wasseranalyse, um gesundheitliche Risiken auszuschließen. Für gefährdende Stoffe sind die Grenzwerte nun erneut herabgesetzt worden. Auch für bestimmte hormonell aktive Substanzen, wie den Weichmacher Bisphenol-A oder die vielfach kritisierten PFAS, die in vielen Alltagsprodukten zum Einsatz kommen, besteht nun Analysepflicht.

Zweckverbände setzen überarbeitete Trinkwasserverordnung um

Geregelt sind darin unter anderem die Qualität des Wassers, die Überwachung der Trinkwasserversorgung, die Pflicht zur Untersuchung des Wassers durch die Wasserversorger sowie die Grenzwerte für verschiedene Inhaltsstoffe. Oberstes Ziel: Trinkwasser darf keine Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen. Von 25 Paragraphen auf stolze 72 wurde die neue Verordnung – fachsprachlich „zweite Verordnung zur Novellierung der Trinkwasserverordnung vom 20.06.2023“ – erweitert. Sie soll dabei durch veränderte Begrifflichkeiten einfacher verständlich sein. Die wichtigsten Neuerungen hier im Überblick.

Stichwort 3

Blei

Letzte verbliebene Bleileitungen müssen ausgetauscht oder stillgelegt werden, selbst wenn keine Überschreitung der Grenzwerte für Blei festzustellen ist. Dies betrifft Betreiber von Versorgungsanlagen ebenso wie z. B. Eigentümer von Hausinstallationen. Werden Installateure auf Bleileitungen aufmerksam, die nicht entfernt werden oder außer Betrieb gehen sollen, müssen sie dies dem Gesundheitsamt melden.

Stichwort 4

Informationspflicht

Die Wasserversorgungsunternehmen sind verpflichtet, ihre Kunden vollumfänglich zu Wasserwerten, Qualität, Verbrauch und Preisen zu informieren. Dieser Pflicht kommen die Zweckverbände in MV durch die Veröffentlichung auf ihren Internetseiten und in der WASSERZEITUNG bereits in vorbildlicher Weise nach. Möglich ist nun auch, dass Kunden mit ihrer jährlichen Rechnung ein Zusatzblatt mit umfangreichen Informationen erhalten, z. B. zur Trinkwasserqualität aus dem zuständigen Wasserwerk.

Stichwort 5

Legionellen

Ab 2026 werden Daten zur – meist örtlich begrenzten – Legionellenbelastung in Trinkwasserinstallationen zentral im Umweltbundesamt gesammelt und ausgewertet. Die Versorger liefern einwandfreies Trinkwasser. Gesundheitsschädliche Bakterien können in nicht fachgerecht betriebenen Hausinstallationen entstehen. Allen Zweckverbänden ist es ein großes Anliegen, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Ist das Wasser kalt (wie aus dem Wasserwerk geliefert) oder ausreichend erhitzt, besteht für Verbraucher kein Grund zur Sorge.

■ KOMMENTAR Aufgaben zuungunsten der Wasserversorger verschoben

Die neue TrinkwV ist seit dem 24. Juni 2023 in Kraft. Den aktuellen Maßnahmenplan hat der WAZV an die neue Rechtslage angepasst und den Trinkwasser-Beprobungsplan für 2024 mit dem beauftragten Fachlabor abgestimmt. So war zu beachten, dass die chemische Überwachung des Trinkwassers neben den Stoffen Bisphenol A, Chlorat, Chlorit, Halogenessigsäuren (HAA-5) und Microcystin-LR – ein Toxin von Cyanobakterien – zukünftig auch auf die Gruppe der per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) auszuweiten ist. Diese umfasst mehrere tausend äußerst stabile Verbindungen, die in den nächsten Jahren schrittweise mit immer schärferen Grenzwerten beprobt werden müssen. Noch wissen wir nicht, ob und in welchen Konzentrationen sie bei uns vorliegen. Die Tests beginnen, sobald es labortechnische Möglichkeiten gibt.

Die neue TrinkwV senkt zeitlich versetzt auch die bestehenden Grenzwerte für die Schwermetalle Chrom, Arsen und

Blei weiter ab, die Frist für Bleileitungen endet zum 12. Januar 2026. Im Verbandsgebiet sind nach Kenntnisstand des WAZV keine Bleileitungen mehr verbaut. Warum die neuen Grenzwerte aber nochmals deutlich unter der EU-Norm liegen müssen und welchen Nutzen sie für die Verbraucher haben, hat der Gesetzgeber nicht übermittelt. Auswirkungen möglicher Nachweise auf unsere Wasserfassungen, die Wasseraufbereitung usw. können wir heute noch nicht abschätzen

Der neu benannte risikobasierte Trinkwasserschutz kann auf der Grundlage vorhandener Daten erfolgen, dies geschieht bereits. Der Aufwand für eine Ausweitung ist aus heutiger Sicht noch nicht abschätzbar. Insgesamt ist die Aufgabenlast zuungunsten der Wasserversorger verschoben worden. Die Kosten dafür übertragen sich von steuerfinanzierten Behörden auf Wasserversorger und ihre Kunden – ohne finanziellen Ausgleich. Dass dies mit den vorhandenen Strukturen und Personal umzusetz-

bar ist, muss bezweifelt werden. Die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern, dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) und dem Ministerium sollte intensiviert werden, um Aufgaben gemäß TrinkwV gerecht zu verteilen. Die Wasserversorger liefern jährlich eine Vielzahl an Daten an Behörden und Ministerien des Landes. Sie müssen, statt den Verwaltungsaufwand weiter zu steigern, ihre Kernaufgabe erfüllen können – die Lieferung eines qualitativ hochwertigen Lebensmittels: Trinkwasser.



Foto: SPREE-PR/Galda

Lothar Brockmann,
Geschäftsführender Leiter des WAZV Parchim-Lübz
und Vorstandsmitglied der KOWA MV*

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV e.V.



Wer den 2023 eröffneten Skywalk besucht, steht in 122 Metern Höhe und kann bis zu 40 Kilometer weit blicken.

Wie liegt es sich unter einem Findling? Woher kommt die Kreide auf Rügen? Und wie finden die Buchenwälder darin Halt? Wer das Erlebniszentrum am Königsstuhl besucht, spaziert in ein Reich des Staunens. In dem vor allem gilt: anfassen und ausprobieren!

Hereinspaziert! Einladend hält der Fahrstuhl im Foyer die Türen offen. Kaum sind die Besucher drin, raunt einer raumhohen Sanduhr großes Staunen entgegen. Der Reflex der Fahrgäste dreht sie auf den Kopf. Der Sand rinnt, die Zeit läuft. Eine Museumsmitarbeiterin wünscht gute Reise. Dann schließen sich die Türen. Der Sand lässt das Gefühl glauben, 50, vielleicht sogar 100 Meter hinabzugleiten. Tatsächlich geht es im Schnecken-tempo nur eine Etage tiefer.

Als sich die Türen wieder öffnen, reicht die Zeit 69 Millionen Jahre zurück. Die Wände schimmern grün, die Luft ist kühl. Wo

wir sind? Die Hörer auf dem Kopf wissen Bescheid: in der Kreidezeit. Mitten im Kreidemeer. Das bedeckte hier einst die Region. Darin lebten viele Pflanzen und Tiere. Starben sie, sanken Rückstände wie Skelette oder Kalk zu Boden und verdichteten sich Schicht um Schicht zu jenem Kalkstein, der heute so typisch für Rügen ist.

Dass hier oben, auf dem Königsstuhl, ein Besucherzentrum steht und kein Hotel, sei einer Initiative des WWF Deutschland zu verdanken, erläutert Gesine Häfner, Sprecherin des Nationalpark-Zentrums. „Die Umweltschutzorganisation gewann auch das

Land und die Stadt Sassnitz für die Idee.“ Nach einer Schenkung der letzten Gasthofeigentümer unterzeichnen sie 1999 zusammen einen Erbbaurechtsvertrag. 2004 öffnet das „Nationalpark-Zentrum Königsstuhl“ seine Pforten. Seither besuchten mehr als fünf Millionen Menschen die interaktive Erlebniswelt.

Ein starkes Geflecht

„Die meisten Leute kommen natürlich wegen des berühmten Kreidefelsens und seiner Plattform.“ Daraus macht Gesine Häfner keinen Hehl. „Wir wollen aber mehr sein als ein Ort, an dem man nur schnell ein Foto macht und dann wieder geht. Die Ausstellung macht Unsichtbares sichtbar und schafft ein Gefühl für die Zusammenhänge der Natur.“

Was sie meint, zeigt ein Schritt in die Dunkelheit der Erde.

Über den Köpfen wölben sich Gänge. Es riecht nach Humus. Aus der Decke ragen flache Wurzeln. Sie geben den mächtigen Buchen im Kreideboden Halt? Ja, sagt der Kopfhörer ins Ohr: Sie sind zwar nicht tief, verzweigen sich aber weit in dichtem Geflecht und halten so die Buchen auch in mürben Böden fest.

Nach dem großen Sturm im Spiegelraum kommt noch einmal Bewegung in die Bilder. Das Team des Nationalpark-Zentrums hat die Bauphase der neuen Aussichtsplattform genutzt, um die Ausstellung zu modernisieren. „In den letzten vier Räumen zeigt sich der Umbau besonders deutlich“, sagt Gesine Häfner: Animationen und Filme simulieren Kreideabbrüche, reisen zu den Nationalparks der Welt und holen kleine Wunder der Natur ganz dicht ans Auge des Betrachters.

Skywalk oder Ausstellung – wo beginnen Gäste ihren Besuch im Nationalpark-Zentrum Königsstuhl am besten? Gesine Häfners ganz persönlicher Tipp: „Schauen Sie sich zuerst in Ruhe draußen um und erkunden Sie dann in der Ausstellung spannende Details und Zusammenhänge.“

Bundesweit gibt es 16 Nationalparks. Drei davon liegen in MV. Der Nationalpark Jasmund ist rund 3.000 Hektar groß – und damit der kleinste Nationalpark Deutschlands. Seine alten Buchenwälder wurden 2011 Teil des Unesco-Welterbes.

Der Königsstuhl ist das Wahrzeichen der Insel Rügen. Das Gelände des Nationalpark-Zentrums gehört dem Land MV. Das Nationalpark-Zentrum selbst wird von einer gemeinnützigen Gesellschaft betrieben. Gesellschafter sind der WWF Deutschland und die Stadt Sassnitz. Ob Skywalk oder Ausstellung: Alle Angebote im Nationalpark-Zentrum sind barrierefrei.

Wie möchten Sie auf Zeitreise gehen: Romantisch? Abenteuerlich? Informativ? Kindlich? Besucher haben die Wahl zwischen vier Audioguides. Hinzu kommen zwei barrierefreie Angebote. Sie haben das Gefühl, mit Julia Roberts, Brad Pitt oder George Clooney unterwegs zu sein? Stimmt! Je nach Version gehen Sie mit Synchronstimmen bekannter Hollywood-Stars auf Tour.

Bis einschließlich März ist das Nationalpark-Zentrum täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Danach von 9 bis 18 Uhr. Der Eintritt beträgt 12 Euro. Für Kinder und Familien gibt es Rabatt.

Weitere Infos, Veranstaltungstipps und Online-Tickets: www.koenigsstuhl.com



Die Kraft der Natur zeigt sich auch in Kreideabbrüchen. „Welche Dynamik sich dabei entwickelt, können Besucher in einer neuen Videoinstallation sehen“, sagt Gesine Häfner.

Foto: SPREE-PR/Kuska



Ein Highlight der Ausstellung: der echte Gletscher.

Nationalpark-Zentrum Königsstuhl/Peter Lehmann

Maßnahmen können nach Plan starten

Verbandsversammlung bestätigte Wirtschaftsplan 2024 und Jahresabschluss

Vor dem Bauen steht die Genehmigung durch die Bürgermeister der Verbandsgemeinden. Wie üblich berieten sie auf der letzten Verbandsversammlung 2023 über den Wirtschaftsplan für das kommende Jahr. Dieser fiel erneut nicht zu umfangreich aus, um angesichts der nach wie vor anspruchsvollen wirtschaftlichen Lage Ressourcen und Finanzen zu schonen. Die Mitglieder der Versammlung bestätigten die geplanten Maßnahmen, in die 3,7 Millionen Euro investiert werden. Die größten Vorhaben in 2024 sind:

- Trinkwasser**
 - teilweise Netzerneuerung in Goldberg
 - Erneuerung Ortsnetz Retzow
- Schmutzwasser**
 - neues Nachklärbecken für die Kläranlage Domsühl
 - Erweiterung der Kläranlage Stralendorf
- Niederschlagswasser**
 - Erneuerung des Kanalnetzes in Greven (parallel mit Straße und Gehwegen)

Auch der Jahresabschluss 2022 wurde von der Verbandsver-



sammlung bestätigt. So wurden im abgeschlossenen Jahr insgesamt 1.676.000 m³ Trinkwasser verkauft und 482.000 m³ Schmutzwasser gereinigt. 3.199.000 Euro hat der WAZV 2022 in Maßnahmen investiert. Die ordnungsgemäße Geschäftstätigkeit des WAZV wurde bestätigt und der Vorstandsvorsteher durch die Mitglieder entlastet.

Und eine weitere positive Nachricht gab es zum Jahresende: Die Gebühren 2024 konnten trotz zahlreicher Unwägbarkeiten stabil gehalten werden. Jedoch ist in der Gebührevorschau langfristig bereits eine Steigerung absehbar: Das Wasserentnahmeentgelt, das Versorgungsunternehmen pro Kubikmeter Grundwasser zahlen müssen, soll sich mit der Novellierung des Landeswasserrechts MV ab 2025 von 10 auf 20 Cent verdoppeln. Dies wird sich im kommenden Jahr zwangsläufig auf die Kosten im Trinkwasserbereich auswirken.

SIE haben uns gerade noch gefehlt!

Der WAZV Parchim-Lübz sucht spätestens zum 1. April 2024 einen **MITARBEITER (M/W/D) IM BEREICH GRÜNFLÄCHENPFLEGE UND LIEGENSCHAFTSSERVICE**. Arbeitsstätte ist das Wasserwerk Goldberg, Einsätze finden im gesamten Verbandsgebiet statt. Erfahren Sie mehr über unser zukunfts-sicheres Angebot, Ihre Aufgaben und mögliche berufliche Voraussetzungen auf www.wazv-parchim-luebz.de



KURZER DRAHT

WASSER- UND ABWASSERZWECKVERBAND PARCHIM-LÜBZ

Neuhofe Weiche 53
19370 Parchim
Telefon: 03871 725-0
Fax: 03871 725-117
info@wazv-parchim-luebz.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr / 13 – 16 Uhr
Kassenzeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr / 13 – 15 Uhr
Mi: nach Vereinbarung

www.wazv-parchim-luebz.de
Bereitschaftsdienst: 0173 964 59 00

Ohne Termin keine Leerung

■ APPELL AN KUNDEN

Bitte Termine für dezentrale Entsorgung vereinbaren!

Seit nunmehr zwei Jahren hat sich das veränderte System bewährt: Kleinkläranlagen und abflusslose Gruben werden nicht mehr nach einem festen Tourenplan angefahren, sondern zu einem persönlich gesetzten Termin geleert. Im Alltag wird die dafür nötige Verabredung mit dem Entsorgungsunternehmen jedoch noch zu häufig vergessen. Der WAZV möchte deshalb alle Kunden der dezentralen Entsorgung erneut daran erinnern.

Ansprechpartner ist nach wie vor die Norddeutsche Wasserlogistik GmbH (NWL) aus Grevesmühlen. Mit deren Mitarbeitern wird telefonisch oder per E-Mail je nach Bedarf der nächste Termin vereinbart. Bei Kleinkläranlagen richtet sich dieser nach der wasserrechtlichen Erlaubnis. Mindestens alle fünf Jahre ist die Leerung vorgesehen. Vorher wird sie nur dann nötig, wenn sich dies aus dem Wartungsprotokoll ergibt. Bei abflusslosen Gruben hingegen gibt es diese vor-

gegebene Frist nicht. Sie werden ausschließlich nach Bedarf abgefahren. Anhand von Erfahrungswerten sind Eigentümerinnen und Eigentümer oft am besten im Bilde, wie schnell sich ihre Grube füllt. Die Empfehlung lautet daher: Machen Sie vorab gleich alle Termine für das laufende Jahr fest, dann kann nichts mehr schiefgehen.

Servicetelefon NWL
03881 756490
E-Mail:
bestellungen@nwl-gvm.de

■ FÜR SIE ERKLÄRT

Was ist der Unterschied zwischen abflussloser Grube und Kleinkläranlage?

Wo der Anschluss an einen öffentlichen Abwasserkanal nicht wirtschaftlich ist, kann Schmutzwasser in einer **abflusslosen Grube** gesammelt werden. Ist die **anfallende Menge nur gering**, lohnt sich auch der Bau einer Kleinkläranlage nicht. **Das Schmutzwasser wird komplett abgefahren**. Das ist zum Beispiel oft in Gartenanlagen oder

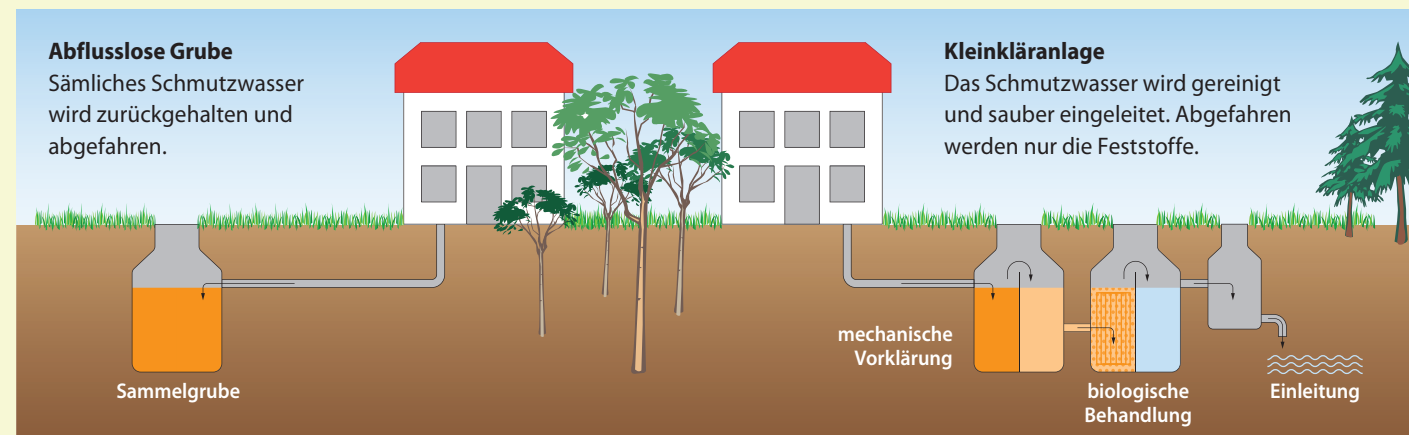
kleineren Saisonunterkünften der Fall oder in besonderen Schutzgebieten, in denen aus wasserrechtlichen Gründen der Bau einer Kleinkläranlage nicht gestattet ist. Um zu wissen, wie groß die Grube werden muss, rechnet man rund 5 m³ pro Person und Monat. Ist sie voll, wird die Abfuhr vereinbart. Es darf **kein Niederschlagswasser** eingeleitet

werden. Sie muss **fest, vollständig dicht und ausreichend belüftet** im Boden verbaut werden und für das Entsorgungsfahrzeug gut erreichbar sein. Ein **Ansaugstutzen** ist dafür eine gute Lösung. Grundsätzlich sollte der Bau **vorab mit dem WAZV abgestimmt** werden. In einer **Kleinkläranlage** hingegen wird das Schmutzwasser ähn-

lich wie auf den großen Anlagen **mechanisch und biologisch gereinigt** und in den natürlichen Wasserkreislauf **zurückgeleitet**. Die Untere Wasserbehörde erteilt dafür eine **wasserrechtliche Erlaubnis**. Eine **turnusgemäße Wartung** durch eine Fachfirma ist vorgeschrieben. Nach deren Wartungsprotokoll richtet sich der **Entleerungsrythmus**, spätestens jedoch alle fünf Jahre kommt die Abfuhr.

Während die **Sammelgrube einfach nur „vollläuft“**, reinigt die **Kleinkläranlage das anfallende Schmutzwasser und führt es zurück in die Natur**.

Grafiken: SPREE-PR



Steigt das Niederschlagswasserentgelt, wenn es mehr regnet? **Rechts ECKE**

Häufig fragen Kunden, ob weniger Regen zu einem geringeren Niederschlagswasserentgelt führt. Die Regenmenge hat jedoch keinen Einfluss auf dieses Entgelt. Es orientiert sich ausschließlich an der angeschlossenen befestigten Fläche und ist in der Satzung festgelegt.

volumens vor. Um all diese Kosten zu decken – Kapitalkosten der Anlagen sowie die laufenden Betriebskosten –, werden die Gebühren für Niederschlagswasser eingesetzt. Richtig ist, dass die Anlagen während heftiger Niederschläge stärker im Einsatz sind. Die Kosten fallen jedoch gleichmäßig an.

Maßgeblich ist also immer die durch den WAZV ermittelte versiegelte Fläche eines Grundstückes, von der Niederschlag abgeleitet wird. Vor Schäden, die Starkregen gleichzeitig auf dem Grundstück verursachen kann, müssen sich Eigentümer zusätzlich selbst schützen – Stichwort: Rückstausicherung.



Regenwasser von befestigten Flächen wird abgeleitet. Das Entgelt finanziert alle dafür anfallenden Arbeiten.

Foto: Pexels

Zähler gehen in die Verlängerung Drei zusätzliche Jahre Eichfrist nach Stichproben möglich

Alle sechs Jahre wird der Zähler ausgebaut, so will es das Eichgesetz und so haben es die Kundinnen und Kunden des WAZV verinnerlicht. Bei rund 13.000 Zählern und etwa 2.000 Auswechslungen pro Jahr bedeutet das einen permanent hohen personellen und finanziellen Aufwand. Der WAZV macht deshalb von der Möglichkeit zur Stichproben-Prüfung Gebrauch.

„Dafür werden die Zähler einer gleichen Bauklasse, bei denen die Eichfrist zeitnah abläuft, jeweils zu einer Gruppe zusammengefasst. Das Eichamt wählt daraus per Zufallsprinzip Stichproben“, erklärt der zuständige Kaufmännische Leiter Michael Benkmann. „Nur diese werden ausgebaut und geprüft. Bestehen die Probe-Zähler die Prüfung, gilt dies auch für alle an-



Foto: SPREE-PR/Archiv

deren auf der Liste und es erhalten alle Zähler der Gruppe eine dreijährige Verlängerung.“ Als Beispiel in Zahlen: Von 1.500 Zählern der gleichen Bauklasse, die 2024 turnusgemäß ausgebaut werden müssten, werden 50 geprüft. Wird die Prüfung bestanden, dann ist der Weiterbetrieb für alle 1.500 genehmigt.

Für Zähler mit Verlängerung gilt:

Eichfrist	Ablauf neu
2022	2025
2023	2026
2024	2027



Naturbellensere Boden ist in der Lage, Wasser lange zu speichern – so verlieren auch Trockenphasen ihren Schrecken. Foto: Pexels

Wie das Wasser im Boden bleibt

Niederschlag im Garten geschickt nutzen

In der Landwirtschaft und im Klimaschutz spielen Konzepte zur Speicherung von Wasser im Boden eine immer wichtigere Rolle. Auch mit dem Start in die private Gartensaison stellt sich die Frage: Woher kommt das Wasser, wenn es wieder lange nicht regnet? Schon jetzt kann man im heimischen Grün entsprechend Vorsorge treffen, damit das kostbare (und kostenlose!) Nass möglichst lange in der Erde bleibt und dadurch maximal nützlich ist.

leicht ohnehin vom Grundstück runter läuft. An solchen Stellen lassen sich kleine Dämme schichten, die aus einem Sommerregen schnell einen kleinen Teich machen, der für ein paar Tage zur Bewässerung anderer Ecken genutzt werden kann. Wer mag, kann mit den passenden Pflanzen sogar eine dauerhafte Teichkultur anlegen – regelmäßiger Wassernachschub von oben inklusive.

Tipps: Pflanzen als „Wasserbeauftragte“

Tipps 1: Den Boden Boden sein lassen
Wer jedes freiliegende Ästlein aus dem Weg räumt, tut nichts für den Wasserhaushalt. Besser nimmt man sich den Wald zum Vorbild: Hier finden sich Moose, Laub und allerlei „Kleinzeug“. Mulchen heißt das Prinzip, auf Beeten und rund um Sträucher oder Bäume den Boden mit kleingehäckseltem Gartenabfall oder vorgefertigten Häckselmischungen zu bedecken. Ein auf diese Art bedeckter Boden kann bis zu 20-mal mehr Wasser aufnehmen. Wege aus Beton oder Stein sind dem Wasserhaushalt hingegen nicht zuträglich. Kies oder Rindenmulch sind ebenso begehbar, dafür aber wasserdurchlässig. Positiver Nebeneffekt: Die Bedeckung fördert die Vielfalt an Kleinstlebewesen – diese sorgen wiederum für aufgelockerte, nährstoffreiche Erde, den sogenannten Humus.

Tipps 2: Das Wasser bleibt hier
Regenwasser in Tonnen sammeln – na klar. Noch sinnvoller ist es, an Ort und Stelle zu sammeln. Etwas dort, wo der Garten etwas abschüssig ist und Niederschlag viel-

Tipps 3: Pflanzen als „Wasserbeauftragte“
Nach der Ernte ist hoffentlich nicht Schluss. Wer seinen Garten ganzjährig bepflanzt, hat den Niederschlag länger im Boden. Die Wurzeln von Bäumen und Sträuchern halten Feuchtigkeit über lange Zeit, auch bodendeckende Pflanzen sind nützlich. Ihre Photosynthese durch Sonnenlicht bindet Kohlendioxid und bringt Kohlenstoff in den Boden ein, wertvoller Humus entsteht. Außerdem schützen sie den Boden vor Austrocknung durch direkte Sonneneinstrahlung.

Tipps 4: Gras statt Rasen
An Grünflächen scheiden sich die Geister. Fakt ist: Ein „Golfplatz“ bringt meist viel Arbeit mit sich und verbraucht Unmengen an Wasser. Die Wurzeln von Gras reichen, sofern man es auch einmal in Ruhe wachsen lässt, bis zu zwei Meter in die Tiefe. Der Rasen hält auf diese Weise jede Menge Wasser im Boden, z. B. nachdem ein Starkregen vorbeigezogen ist. Auch wenn er an der Oberfläche trocken aussieht, muss er viel weniger gegossen und gedüngt werden als eine stets akkurat gestutzte Rasenfläche. Kleinstpflanzen und Moos verstärken diesen Effekt.

Umweltschutz im Fokus

Wahl der Jahreswesen schärft den Blick für gefährdete Natur

Jahreswesen. Nicht sofort erschließt sich vielleicht, was mit diesem Begriff gemeint ist. Es geht um Tiere, Pflanzen, Pilze, Organismen und Lebensräume. Möglichst öffentlichkeitswirksam werden Jahr für Jahr einzelne Vertreter ins Rampenlicht gestellt und sollen so das Interesse am Arten- und Biotopschutz wecken. Die von Organisationen und Vereinen gekürten „Gewinner“ haben nicht wirklich viel Grund zur Freude, denn sie eint, dass sie hierzulande mehr oder weniger bedroht und gefährdet sind. Die WASSERZEITUNG stellt einige Jahreswesen 2024 vor.

VOGEL: der Kiebitz „Wasser marsch!“

Zum vierten Mal wurde der Vogel des Jahres öffentlich gewählt. Mit knapp einem Drittel der 120.000 Stimmen machte der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) das Rennen und verdrängte Steinkauz, Rebhuhn, Rauchschwalbe und Wespenbussard auf die Plätze. Der Wahlslogan „Wasser marsch!“ brachte das Problem des früher als „Allerweltsvogel“ geltenden Kibitzes auf den Punkt: Bebauung, Entwässerung und intensive Landwirtschaft schränken seinen Lebensraum ein. Kurze Vegetation ohne Sichtbarrieren wie in Mooren und Feuchtwiesen sind das bevorzugte Terrain des „Gauklers der Lüfte“, der über seinem Revier Schleifen dreht und sich dann in akrobatischen Flugmanövern nach unten stürzt. Heute weicht er auf Äcker und Wiesen aus, mit höheren Gefahrenquellen. Der Trend ist besorgniserregend, zwischen 1980 und 2016 ging sein Bestand um 93 Prozent zurück. In Deutschland wurden zuletzt nur 42.000 bis 67.000 Brutpaare gezählt – damit gilt er als stark gefährdet.

Foto: NaBU/Kathy Büscher



FISCH: der Dorsch Angelverbot kam 2024

2024 wird der kommerzielle Fang des beliebten Speisefisches (*Gadus morhua*) in der Ostsee praktisch eingestellt, und auch die Freizeitangler dürfen ihn nicht mehr entnehmen. Klimawandel, Nähr- und Schadstoffeinträge sowie Überfischung hatten dem gefräßigen Räuber, der eigentlich zu den fruchtbarsten Fischen zählt, stark zugesetzt. Der Internationale Rat für Meeresforschung schätzt die Bestände als gefährdet ein und warnt vor einer weiteren Dezimierung.



Quelle: DAFV/ Eric Otten



Foto: NABU/C. Kuchern

WILDTIER: der Igel Stacheltier mag's wild

Das Wildtier des Jahres ist inzwischen Schätzungen zufolge neunmal häufiger in Städten als auf dem Land zu finden. Der allseits bekannte Igel, hier genauer der Braunbrüstigel (*Erinaceus europaeus*), findet immer weniger passenden Lebensraum. Hecken, Gehölze, artenreiche Magerwiesen mag der nachtaktive Wanderer am liebsten, er trifft aber zunehmend auf versiegelte Flächen und Schottergärten. Seine 5.000 bis 7.000 Stacheln helfen ihm gegen natürliche Feinde, bieten jedoch keinen Schutz vor Autos, Rasenmähern oder Mährobotern. Wenn er aus seinem Winterschlaf erwacht, freut er sich über wilde Ecken im Garten, Hecken, Laub- und Reisighaufen. Hier kann er sich verstecken und seine bevorzugte Nahrung finden, wie Insekten, Spinnen und Würmer.

STADTPFLANZE: die Garten-Stockrose Landflucht

Die Garten-Stockrose (*Alcea rosea*) als Stadtpflanze?! Klingt erstmal paradox, zeigt aber die Reise der imposanten Staude. Aus Bauergärten ist die bis zu zwei Meter große Pflanze nicht wegzudenken. Inzwischen ist sie aber in ihren vielen Farben auch an Hauswänden, Zäunen, an Gehwegen, auf Baumscheiben oder Brachflächen anzutreffen. Die Pfahlwurzel sorgt dafür, dass sie auf kleinstem Raum noch lange an Wasser kommt. Der robuste Blüher wird zudem bei seinem Eroberungszug nicht als Unkraut, sondern als hübsche Ergänzung gesehen. Damit hat sich die Garten-Stockrose, die schon bei den alten Römern gepflegt wurde, zu einer Stadtpflanze gemauert.

Foto: SPREE-PR/Golda



HEILPFLANZE: der schwarze Holunder Vitamin-C-Bömbchen

Schon in vorchristlicher Zeit war der Holunder (*Sambucus nigra*) als Heilpflanze hochgeschätzt, das Wissen um diesen vielseitigen Wildstrauch soll erhalten und weitergegeben werden. Besonders bei Atemwegsinfekten schlägt die große Stunde der auch als Hollerbusch bekannten Pflanze. Aber auch bei Hautunreinheiten oder Rheuma wird Holunder eingesetzt. Heilend sollen sowohl die schweißtreibenden Blüten (z. B. als Tee) als auch die leicht abführend wirkenden Vitamin-C-reichen Beeren (als Saft) wirken.

Die Früchte, wenn sie blauschwarz gereift sind, sollten nach der Ernte schnell verarbeitet und unbedingt auf über 80 Grad erhitzt werden, da sie ebenso wie Blätter und Rinde den Giftstoff Sambunigrin enthalten. Gelee (auch aus den Blüten – siehe Foto), Marmelade, Saft und Sirup (aus Blüten oder Beeren) – es gibt viele leckere Rezepte.



Foto: SPREE-PR/Friedel

BODEN: der Waldboden Wichtiger Wasserspeicher

Die vielfältigen Funktionen und die Leistung für das Ökosystem werden mit dieser Wahl hervorgehoben. Umweltminister Dr. Till Backhaus sagte: „Waldböden sind Grundlage produktiver und anpassungsfähiger Wälder sowie Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen vom Bakterium und Pilz bis hin zu Regenwurm oder Schnecke.“ Außerdem seien sie Kohlenstoffsenke, Filter sowie Speicher für Wasser. „Dadurch spielen sie beim Klimaschutz eine große Rolle. Die begrenzte Ressource Waldboden und deren Schutz ist und wird gerade im Klimawandel immer wichtiger“, so Dr. Till Backhaus.



Foto: SPREE-PR/Golda

i Eine Übersicht über alle Jahreswesen 2024 gibt es hier:
www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/2024.html



Eben noch schnell etwas knackigen Salat und Kräuter zum Abendessen ernten? Genau das Richtige in der kalten Jahreszeit! Dafür nur kurz zur Fensterbank gehen und die vitaminreichen Blätter pflücken... Moment. Salaternten im Winter auf einer Fensterbank? Genau! Denn wer Lust auf etwas eigenes Gemüse hat, muss nicht bis zum Sommer warten.

Regrow (wörtlich übersetzt: wieder nachwachsen) verspricht neue Ernte aus Gemüseresten. Das schont nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt. Beim Kochen entstehen ohnehin Bioabfälle. Statt sie wegzuworfen, können viele Gemüsereste wiederverwertet und angebaut werden – und dass zu jeder Jahreszeit. So vermeiden Sie Biomüll und haben immer frische Zutaten parat. Regrow ist für jedermann, für Alt und Jung geeignet. Besonders für Kinder ist das Anbauprojekt spannend. Sie lernen, woher ihr Essen kommt, und können sich ins Thema Pflanzenkunde einfuchsen. Der Ertrag ist bei vielen Sorten bereits nach wenigen Tagen sichtbar, da macht Gemüseessen doch gleich doppelt Spaß!

Salat & Co. für Einsteiger

Eigentlich können Sie gleich loslegen, denn für den Anfang hat man das meiste in der Regel schon im Haus: Kleine Schüsseln, Deckelgläser in unterschiedlichen Größen und ein sauberes, scharfes Messer



Was wächst denn da...?

Frische Ernte aus Gemüseresten geht ganz leicht

Ob Wohnung, Balkon oder Garten: Nachwachsende Gemüsereste gedeihen mit Licht und Wärme überall.

Fotos (3): SPREE-PR/Swoboda

werden benötigt. Wichtig ist ein Platz zum Gedeihen mit viel Licht und Wärme, wie eben eine Fensterbank. Wir von der WASSERZEITUNG haben uns in die Gartenarbeit gestürzt und führen Sie in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung für Frühlingszwiebeln und Salat durch das Projekt.

Triebe eintopfen steigert Ernte

Los geht's: die Frühlingszwiebel etwa zwei Zentimeter über der Wurzel ab und stellen Sie diese in ein mit Wasser gefülltes Glas. Das Wasser alle drei Tage austauschen. Nach wenigen Tagen sprießen aus den abgeschnittenen Stängeln hellgrüne Spitzen.

Das sind bereits die nachwachsenden Triebe, die Sie ernten können, je nachdem wie hoch die Keimlinge wachsen sollen. Auch nachdem etwas abgeschnitten wurde, kann der Trieb weiter genutzt werden. Dafür einfach wie gehabt Wasser regelmäßig auswechseln oder gegebenenfalls in einen Topf mit frischer Aufzuchtterde setzen. Das Gleiche funktioniert auch mit dem

Strunk eines Salatkopfs. Etwa zwei Zentimeter darüber abschneiden und in ein Wasserglas stellen. Am besten die äußeren Blätter entfernen, sodass nur noch das „Herz“ im Nass steht. Nach wenigen Tagen treiben erste Blättchen in der Mitte aus. Diese können bereits geerntet oder nach zwei Wochen im Topf mit Anzuchtterde eingepflanzt werden. Nur mäßig gießen, sonst verdirbt die Pflanzenpracht. Selbstverständlich wächst so kein komplett neues Gemüse nach, sondern nur die Triebe. Aus Möhren werden keine neuen wachsen, aber die sprießenden, grünen Blätter sind eben-

falls schmackhaft und gesund und eine leckere Zutat für Suppen und Salate.

Auch sind die Ernteerträge aus einem Gewächs überschaubar. Es bietet sich an, gleich mehrere Ableger anzusetzen. Für Regrow eignen sich außerdem noch Gemüsesorten wie Porree, Stangen- und Knollensellerie, Fenchel, Wurzelpetersilie oder Rote Bete.



Das Glas mit Wasser nur so hoch befüllen, dass die Triebe nicht bedeckt sind.



Auch Joghurtbecher eignen sich hervorragend als Blumentöpfe.



Wer sich noch tiefer mit der „Materie“ der nachhaltigen Gemüseernte beschäftigen möchte, dem empfehlen wir das informative und hübsch bebilderte Sachbuch „Regrow: Neue Ernte aus Gemüseresten“ von Katie Elzer-Peters. Die gelernte Gärtnerin verrät darin hilfreiche Tricks und Tipps rund um die Nachzucht aus Wurzeln, Stängeln und Blättern.

GRÜNE NOTIZEN

Die Idee, gerade in der dunklen, kalten Jahreszeit etwas frisches Grünes sprießen zu sehen, ist eine willkommene Abwechslung fürs Auge. Setzen Sie doch zusammen

mit den (Enkel-)Kindern ein paar Gemüsetriebe an. Das ist eine wunderbare Beschäftigung, wenn das Wetter mal wieder nicht nach draußen einlädt. Jeden



Tag haben meine beiden Kinder neugierig nachgeschaut, ob sich

**WZ-Redakteurin
Franziska Swoboda**

Foto: SPREE-PR/Wolf

im Glas beziehungsweise im Topf schon etwas getan hat. Sie waren ganz gespannt, wie ihre Ernte schmecken wird. Ergebnis: Noch nie war der Salat zum Abendessen so schnell verputzt.

Guten Appetit!

UNSER WASSER IST SPITZE!

Gesicherte Qualität ✓
Gesunde Inhaltsstoffe ✓
Rund um die Uhr verfügbar ✓



Mehr erfahren!
[wazv-parchim-luebz.de/
 kundenservice/videos-
 rund-ums-wasser](http://wazv-parchim-luebz.de/kundenservice/videos-rund-ums-wasser)

Trinkwasserwerte im Wasser- und Abwasserverband Parchim-Lübz

WASSERWERKE	Grenzwert in mg/l	Wasser- härte in °dH (Grad deut- scher Härte)	Härte- bereich	Blei	Calcium	Chlorid	Eisen	Fluorid	Kupfer	Magnesium	Mangan	Natrium	Nitrat	pH-Wert	Sulfat	Uran
				0,01	ohne	250	0,20	1,50	2,00	ohne	0,05	200	50	6,50–9,50		0,010*
GARWITZ Dorf Bergrade, Hof Bergrade, Damm, Malchow, Möderitz, Domsühl, Schlieven anteilig, Zieslütbe, Matzlow, Neu Matzlow, Garwitz, Severin, Spornitz, Dütschow																
	7,24	weich		0,00242	45,40	87,00	<0,169	<0,20	<0,05	3,85	<0,01	55,80	<1,00	7,70	7,40	<0,0005
GOLDBERG Benthen, Neu Benthen, Tannenhof, Werder, Beckendorf, Greven, Passow, Brüz, Unter Brüz, Neu Brüz, Weisin, Welzin, Goldberg, Medow, Steinbeck bei Goldberg, Lüscho, Diestelow, Neuhof bei Alt Schwinz, Benthen, Neu Benthen, Tannenhof, Werder, Beckendorf, Greven, Passow, Brüz, Unter Brüz, Neu Brüz, Weisin, Welzin, Goldberg, Medow, Steinbeck bei Goldberg, Lüscho, Diestelow, Neuhof bei Diestelow, Grambow, Sehlisdorf, Dobbertin, Dobbin, Kläden, Neuhof bei Dobbertin, Spendin, Langenhagen, Hof Hagen, Techentin, Below, Kadow, Zahren, Zidderich, Wendisch Waren, Woosten, Neu Woosten, Neu Poserin, Penzlin, Gallin, Klein Wangelin, Kressin, Neu Damerow, Sandhof, Wooster Teerofen, Groß Poserin, Karow bis zur Güstrower Chaussee, Ruest, Ruester Krug, Ruester Siedlung, Hohenpritzer Siedlung; Herzberg, Lenschow																
	17,5	hart		<0,002	103,00	27,00	<0,020	0,26	<0,05	13,50	0,0336	11,70	<1,00	7,80	45,00	<0,0005
HERZBERG Augzin, Mühlhof, Wozinkel, Woeten, Rom, Klein Niendorf, Paarsch, Stralendorf, Darze, Lancken, Granzin -Lübz, Bahlenrade, Lindenbeck, Grebbin, Hof Grabow, Zölkow, Kladrum, Groß Niendorf, Kossebade, Woeten, Frauenmark, Mestlin, Vimfow, Parchim Paarscher Weg Nr. 62, 64, Schlieven anteilig, Neu Schlieven, Klinken, Raduhn, Rusch, Friedrichsruhe Dorf, Friedrichsruhe Hof, Goldenbow, Neu Ruthenbeck Am Hünengrab																
	16,90	hart		<0,002	105,00	27,00	<0,020	0,26	<0,05	9,85	0,017	7,40	<1,00	7,39	60,00	<0,0005
HERZFELD Marnitz, Jarchow, Mooster, Suckow, Drefahl, Drenkow, Mentin, Griebow, Malow, Groß Godems, Herzfeld, Neu Herzfeld, Repzin, Karrenzin, Wulfsahl, Steinbeck-PCH, Primank, Stolpe, Barkow-PCH, Granzin-PCH, Ziegendorf, Meierstorf, Stresendorf, Leppin, Tessenow, Hof Polnitz, Dorf Polnitz, Poitendorf, Zachow																
	6,32	weich		<0,002	38,20	5,70	<0,020	<0,20	<0,05	4,20	<0,01	6,22	<1,00	7,90	7,70	<0,0005
KLEESTEN Kleesten																
	9,00	mittel		<0,002	55,00	9,10	<0,020	<0,20	<0,05	5,68	<0,01	8,46	<1,00	7,80	26,00	<0,0005
KREIEN Klein Pankow, Groß Pankow, Redlin, Kreien, Hof Kreien, Ausbau Kreien, Kolonie Kreien, Wilsen, Wahlstorf, Darß, Quaßlin, Siggelkow, Neuburg, Umspannwerk Parchim-Süd																
	11,30	mittel		<0,002	69,80	14,00	<0,020	<0,22	0,05	6,84	0,015	8,19	<1,00	7,64	28,00	<0,0005
PLAU AM SEE Karbow, Hof Karbow, Retzow, Hof Retzow, Klein Dammerow, Broock, Wessentin, Kuppentin, Daschow, Kritzow, Benzin, Schlemmin, Vietlütbe, Plau am See, Gaarz, Klebe, Hof Lalchow, Reppentin, Barkow-Lübz, Altenlinden, Kolonie Lalchow, Plauerhagen, Zarchlin, Dresenow, Ganzlin, Twietfort zum Teil, Gnevsdorf, Wangelin, Wendisch Priborn, Tönchow, Karow einschl. Güstrower Chaussee, Leisten																
	12,40	mittel		<0,002	74,30	12,00	<0,020	0,21	0,05	8,74	0,01	8,57	<1,00	7,50	28,00	<0,0005
FREMDWASSERBEZUG																
WASSERWERK TRAMM Neu Ruthenbeck: Crivitzer Straße Nr. 8–9, 12–14, 17 und 19, Göthen Nr. 11–12																
	7,57	weich		<0,003	50,60	8,78	<0,020	0,16	<0,010	2,09	<0,005	6,00	0,56	7,73	23,10	<0,0005

* Empfehlung Umweltbundesamt und Festlegung in der Trinkwasserverordnung als einziger EU-Staat zum Vergleich: Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt bei Uran einen Grenzwert von 0,015 mg/l

Hinweise:

Der Deutsche Bundestag hat am 1. Februar 2007 die Neufassung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln (Wasch- und Reinigungsmittelgesetz –WRMG) beschlossen (BGBl. I v. 4.5. 2007, S. 600). Nach § 9 des Gesetzes sind die Wasserversorgungsunternehmen verpflichtet, dem

Verbraucher die Härtebereiche des Trinkwassers in 3 Härtebereichen anzugeben. Die Gesamthärte des Trinkwassers wird in Grad Deutscher Härte (°dH) angegeben. Zum besseren Verständnis ist nachfolgend die amtliche Einteilung der Gradzahlen in Härtebereiche von weich bis hart dargestellt:

weniger als:
1,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (weniger als 8,4) **weich**
1,5 bis 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (entspricht 8,4 bis 14 °dH) **mittel**
mehr als:
2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (entspricht mehr als 14 °dH) **hart**

Entsprechend § 9 Absatz 1 des Wasch- und Reinigungsmittelgesetzes (WRMG) weist der WAZV darauf hin, dass die Härtebereiche des abgegebenen Trinkwassers auch im Internet unter **www.wazv-parchim-luebz.de** veröffentlicht werden. Nach § 16 Abs. 4 der Trinkwasserverordnung sind die Kunden über die eingesetzten Aufbereitungsstoffe zu infor-

mieren. Das Trinkwasser wird vom WAZV ohne jegliche chemische Zusatzstoffe geliefert. Einzige Aufbereitungsstufe ist ein mechanisch/physikalisches Schnellfiltersystem, bei dem mittels Kompressoren und Luftbeimischen die Luft der Umgebung genutzt wird, um Eisenmangan aus dem Rohwasser mittels Filterkies (Körnung 0,8–1,5 mm) herauszufiltern.